

Inhaltsverzeichnis

	<u>Seite</u>
Abkürzungsverzeichnis	V
Abbildungsverzeichnis	VI
Zeichenerklärung	VIII
1. Grundlegende Vorbemerkungen und Ausgangssituation	1
1.1 Das Aufgabenverständnis von Praxisbezug im Betriebswirtschaftslehrestudium aus der Sicht von Hochschule, Wirtschaft und Gesellschaft	4
1.1.1. Das Aufgabenverständnis von Praxisbezug aus der Sicht der Hochschulen und der Bildungspolitik	4
1.1.2. Das Aufgabenverständnis von Praxisbezug aus der Sicht von Wirtschaft und Gesellschaft	10
1.1.3. Zusammenfassende Betrachtung und persönliche Stellungnahme zum Aufgabenverständnis	12
1.2. Theoriegeleitete Theorie-Praxis-Kommunikation - ein Kooperationsansatz der neueren Kölner Wirtschafts- und Sozialpädagogik	14
2. Ziel und Methode der Untersuchung	17
2.1. Thematische Präzisierung	17
2.1.1. Praxisbezug und Qualifikation	18
2.1.2. Praxisbezug und Sozialisaton	19
2.2. Terminologische Präzisierung	19
2.3. Methodische Präzisierung	24
3. Methodologische Fundierung der Untersuchung	26
3.1. Zur wissenschaftstheoretischen Position	26
3.2. Zur wissenschaftssystematischen Einordnung	35
4. Gegenstandsbereiche der vorliegenden Untersuchung	40
4.1. Angewandte Personalauswahlverfahren als Ausdruck betrieblichen Einstellungsverhaltens	40

4.1.1.	Personalauswahlverfahren zur Selektion von Führungskräften	40
4.1.2.	Personalauswahlverfahren zur Selektion von Führungsnachwuchs	45
4.1.2.1	Außerfachliche und fachliche Kriterien bei der Bewerberauswahl	52
4.1.2.1.1.	Arbeitsprozeßübergreifende Aspekte (Flexibilität, Engagement)	53
4.1.2.1.2.	Kooperative und kommunikative Aspekte (Teamfähigkeit, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit, Führungsqualifikation)	54
4.1.2.1.3.	Generelle Arbeitstugenden (Zielstrebigkeit, Leistungsmotivation)	55
4.1.2.1.4.	Allgemeine kognitive Kompetenzen (Kreativität)	56
4.1.2.1.5.	Allgemeine Persönlichkeitsmerkmale (Persönlichkeitsbild, Breite und Interesse der Orientierungen, Allgemeinbildung, politische Einstellung und Aktivitäten)	60
4.1.2.1.6.	Fachliche Kriterien bei der Bewerberauswahl	60
4.2.	Praxisbezug im Betriebswirtschaftslehrestudium	61
4.2.1.	Praxisorientierte Studienelemente als Merkmale von Praxisbezug im Betriebswirtschaftslehrestudium	61
4.2.2.	Beispiele praxisbezogener Reformen	62
4.2.3.	Qualifizierende Wirkungen praxisbezogener Studiengänge	65
5.	Gang der empirischen Untersuchung	66
5.1.	Vorbemerkungen	66
5.2.	Zur Auswahl der Adressatengruppe	67
5.3.	Zum Aufbau des Fragebogens	68
5.4.	Variablenliste	68
5.5.	Univariate Datenanalyse	73
5.5.1.	Allgemeine Vorgehensweise	73
5.5.2.	Ergebnisse der univariaten Datenanalyse	74

5.6.	Faktorenanalyse der außerfachlichen Kriterien	93
5.6.1	Zum Verfahren	93
5.6.2.	Ergebnisse der Faktorenanalyse	93
5.7.	Bivariate Zusammenhangsanalysen	96
5.7.1.	Zur Vorgehensweise und den verwendeten Verfahren	96
5.7.2.	Analysenergebnisse	98
5.7.2.1.	Ergebnisse zur Variablen: wahrgenommene Realisierung des Praxisbezugs	98
5.7.2.2.	Ergebnisse zur Variablen: Erwünschtheit praxisnaher Hochschulausbildung	104
5.7.2.3.	Ergebnisse zur Variablen: Rekrutierungsentscheidung in Abhängigkeit vom Praxisbezug des Studiums	108
5.7.2.4.	Ergebnisse zur Variablen: Bevorzugung eines bestimmten Studienganges	110
5.8.	Ergebnisse der empirischen Untersuchung	113
6.	Konstruktive Schlußfolgerungen durch Hypothesenbildung (ein Aussagensystem)	119
7.	Duales System im Wirtschaftsstudium als wünschenswerte hochschuldidaktische Forderung	122
8.	Identitätsbezogene Persönlichkeitsbildung durch Praxisbezug im Betriebswirtschaftslehrestudium - Konkretisierte Überlegungen zu einem praxisbezogenen Studienkonzept	128
8.1.	Ausgangssituation und Zielmodellierung	128
8.2.	Zur Förderung strategischer Kompetenzen auf der Grundlage evolutionskonformer Denkhaltung	131
8.2.1.	Grundlegendes zum evolutionskonformen Denken und Handeln im Betriebswirtschaftslehrestudium	131
8.2.2.	Studien-, Lern- und Berufseinstiegsstrategie im Betriebswirtschaftslehrestudium	134
8.3.	Zur Förderung intellektueller Kompetenzen durch kreatives Lernen und Arbeiten	148

8.4.	Zur Förderung sozial-teambezogener Kompetenzen	153
8.4.1.	Vital-kybernetische Persönlichkeitsbildung durch umfassende Ausdrucksschulung	153
8.4.2.	Durch identitätsbezogenes Lernen und Arbeiten zur umfassenden Persönlichkeitsbildung	154
8.4.3.	Mit Hilfe der Transaktionsanalyse zu verbessertem Kommunikationsverhalten	156
8.5.	Zur Förderung wertbezogener Kompetenzen	157
9.	Perspektive: Gedanken zu einer innovativen Studienkultur	166
	Literaturverzeichnis	169
	Fragebogen	179
	Anhang	189